

Sächsische Zeitung

DIPPOLDISWALDER ZEITUNG

FREITALER ZEITUNG

08.01.2020

Druckausgabe

Dippoldiswalde

06.01.2020 19:00 Uhr

Wofür der Wasserversorger Geld ausgibt

"Für 2,3 Millionen wollen wir sechs Maßnahmen umsetzen", erklärt Geschäftsführer Frank Kukuczka im Interview mit Sächsische.de.



Vom Wasserwerk an der Talsperre Klingenberg aus werden unter anderem die Städte Freital und Dippoldiswalde mit Trinkwasser versorgt.

© Archiv: Egbert Kamprath

Von Anja Ehrhartsman 3 Min. Lesedauer

Der ehemalige Weißeritzkreis – darunter die Städte Freital, Dippoldiswalde, Altenberg sowie die Gemeinde Klingenberg – bekommt sein Trinkwasser größtenteils von der Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH. Damit die Leitungen zuverlässig funktionieren, wird kontinuierlich Geld in das Versorgungsnetz gesteckt. Welche Maßnahmen in diesem Jahr anstehen, weiß Geschäftsführer Frank Kukuczka.

Herr Kukuczka, 4,3 Millionen sollen dieses Jahr investiert werden. Wofür wird das meiste Geld ausgegeben?

Ein großer Komplex ist das Wechseln der Rohre. Wir sind permanent dran, Rohre auszutauschen, noch bevor sie versagen und Aufwand verursachen. Bei einem Rohrnetz von 1196

Kilometern Länge erneuern wir dieses Jahr 9,2 Kilometer, was 0,77 Prozent entspricht. Angestrebt sind von uns aber eigentlich ein Prozent. Denn wenn nur 0,77 Prozent getauscht werden, müssten die Rohre 130 Jahre halten. Tatsächlich gilt bei Stahlrohren aber 60 Jahre, bei Gussrohren 80 Jahre als Richtwert.

Wieso wird dann nicht ein Prozent erneuert?

Für mehr reicht das vorgegebene Investitionsbudget nicht aus. Mittel- und langfristig müssen wir mehr tun, denn unterlassene Investitionen führen zu einem Investitionsstau. Diesen aufzulösen sind dann die Schulden von Morgen.

Was ist die teuerste Baumaßnahme 2020 und wo wird überall gebaut?

Für insgesamt 2,3 Millionen Euro wollen wir sechs Maßnahmen umsetzen. Teuerstes Vorhaben ist mit 629.000 Euro in Obercarsdorf, wo wir auf 1905 Metern am Rohrnetz der Dresdner Straße bauen. Aber auch in Lauenstein, Kurort Hartha, Kleinnaundorf, Bärenburg und Waldbärenburg wird das Rohrnetz erneuert, beziehungsweise erweitert.

260.000 Euro haben wir außerdem als Puffer eingeplant. Damit können wir flexibel reagieren, zum Beispiel auf Bauvorhaben unserer Mitgliedsgemeinden.

Was sind, abgesehen von neuen Rohrleitungen, die größten Posten im Investitionsplan 2020?

Für Steuer- und Regelungstechnik haben wir 405.000 Euro im Investitionsplan stehen. Dabei geht es um die technische Umrüstung von Hochbehältern, Pumpwerken und Druckerhöhungsstationen. Wenn wir irgendwo die Straße aufreißen und dort noch Hausanschlüsse aus DDR-Zeiten vorfinden, wechseln wir diese aus, dafür sind 288.000 Euro vorgesehen.

Sie rechnen auch mit dem Schadensfall. Wie viel ist pauschal eingeplant?

Für mögliche Havarien haben wir vorsorglich 100.000 Euro in den Investitionsplan aufgenommen. Schließlich kann es immer mal wieder passieren, dass irgendwo was kaputt geht. Wenn wir das Geld nicht für den Ernstfall brauchen, dient der Havariefonds als Puffer, auf den wir zurückgreifen, wenn eine Maßnahme unerwartet teurer wird.

Es sind auch fast 800.000 Euro für Projekte aus den Vorjahren eingetaktet. Was steht noch als Rest auf der Agenda?

Es ist so, dass wir einen Überhang mitschleppen, weil wir in manchen Fällen von Dritten abhängig sind. Insgesamt stehen vier Maßnahmen im Plan, die mit Geld aus den Vorjahren finanziert werden: Darunter der Ringschluss an der Bundesstraße B 170 Höhe Boderitzer Straße, die Erneuerung der Rohrleitung an der Dorfstraße in Obercunnersdorf und am Rabenauer Fußweg in Freital.

Wie hoch wird die Kreditaufnahme 2020 sein?

Die geplante Kreditaufnahme beträgt 2,95 Millionen Euro. Wenn wir die Brunnendörfer anschließen, sind es nochmal 1,3 Millionen Euro mehr, die wir aufnehmen. Damit werden wir insgesamt bei 4,2 Millionen landen.

Und wie entwickelt sich der Schuldenstand?

Die Restschuld beträgt Ende 2020 etwa 59,8 Millionen Euro. Bei ungefähr 98.000 angeschlossenen Einwohnern sind das 610 Euro pro Kopf.



Wo 2020 ins Rohrnetz investiert wird, erklärt Frank Kukuczka, Geschäftsführer der Wasserversorgung Weißeritzgruppe GmbH.

© Archiv: Karl-Ludwig Oberthür